

Heizkosten: Die Wärmepumpe schlägt sie alle

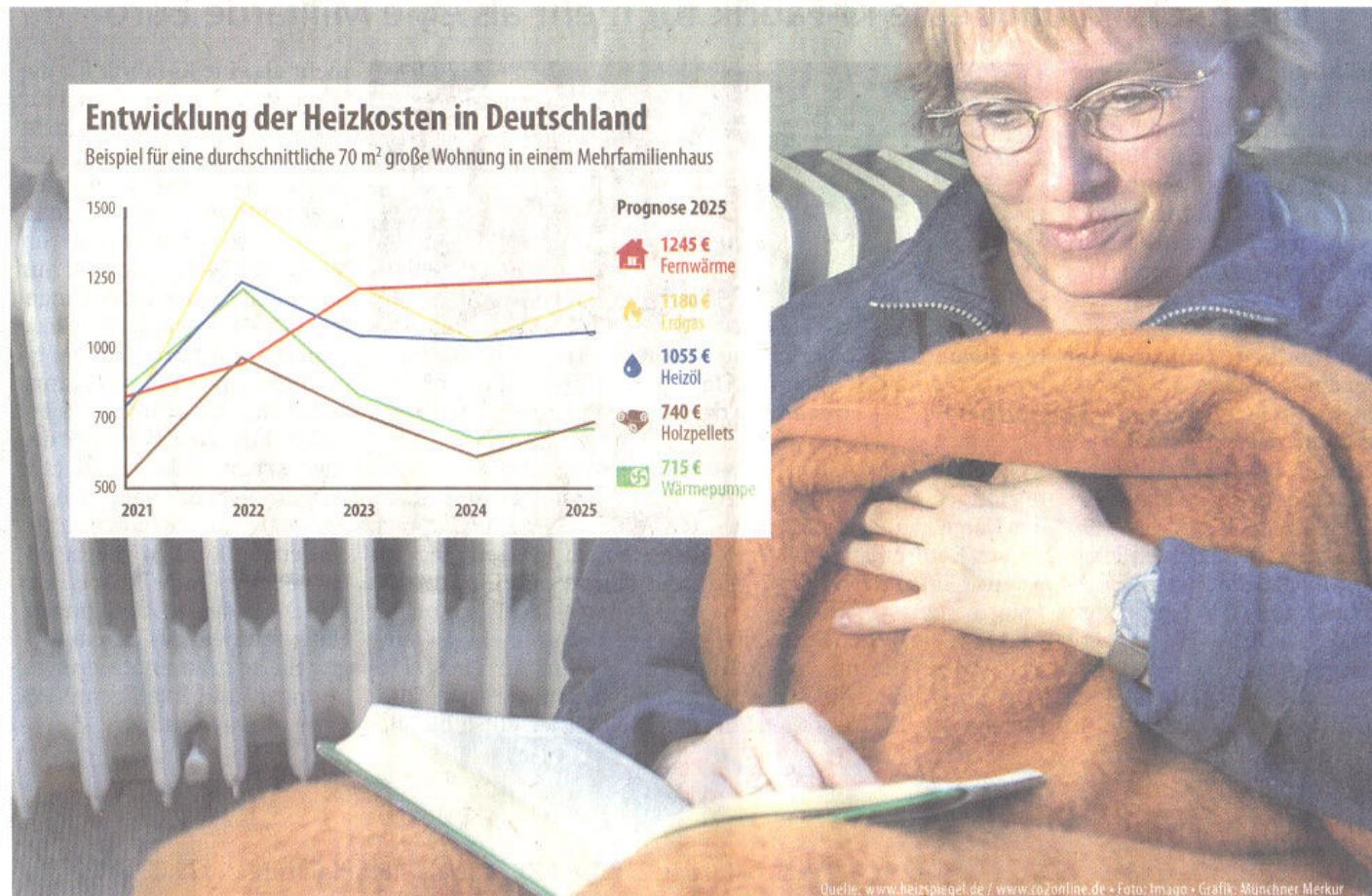
Die Wärmepumpe hat es nicht leicht. Die schlechte Kommunikation rund um das Heizungsgesetz der Ampelregierung brachte sie in Verruf. Eine aktuelle Untersuchung zeigt jetzt aber: Die Wärmepumpe ist erstmals die günstigste Heizform. Öl- und Gasheizungen dürften in Zukunft zu einer Kostenfalle werden.

VON MATTHIAS SCHNEIDER

Wer eine neue Heizung anschaffen will, muss viel rechnen. Auf welche Technologie soll man setzen? Wofür gibt es staatliche Fördergelder? Wie entwickeln sich die Betriebskosten langfristig, also wie ist die Prognose für den Strom-, Gas- oder Pellet-Preis? All diese Faktoren hat eine neue Studie untersucht. Die meisten Pluspunkte sammelt just die Technik mit dem angeschlagenen Ruf: die Wärmepumpe.

■ Heizkosten

Wärmepumpen entziehen der Umwelt unter dem Einsatz von Strom Wärme und wandeln diese in ein Vielfaches an Heizwärme um. Und erstmals sind die Kosten für Wärme aus Strom niedriger als für Gas, Öl, Pellets und Fernwärme. Das zeigt der „Heizspiegel“, den die gemeinnützige Organisation co2online und der Deutsche Mieterbund herausgegeben haben. So kostet es 2025 nur 715 Euro, eine 70-Quadratmeter-Wohnung ein Jahr lang mit einer Wärmepumpe zu beheizen (Grafik). Zum Vergleich: Mit Erdgas Niveau sinken. Die Kosten für Erdgas dagegen könnten drastisch ansteigen: von heute 10,7 auf 18,9 Cent pro Kilowattstunde. Die Gründe: Die Netzentgelte steigen, weil sich die Kosten auf immer weniger Schultern verteilen. Und die Netzbetreiber schreiben ihre Leitungen schneller ab, um der Kundenflucht vorzubeugen. Wie der Energiedienstleister e-net berichtet, erhöhen die Stadtwerke Pforzheim ihre Gasnetzentgelte 2026 um fast 50 Prozent. Das sei zwar der



Finanziell im grünen Bereich: Die Wärmepumpe heizt einer neuen Untersuchung zufolge derzeit am günstigsten.

JÄHLICHE HEIZKOSTEN EINFAMILIENHAUS*

Technologie	Kosten in Euro (m²/Jahr)
Gas Brennwertkessel 100% Wasserstoff	50,7
Gas Brennwertkessel (GEG Biogas)	40,3
Gas Brennwertkessel (GEG Wasserstoff)	39,7
Gas Brennwertkessel	37,1
Pelletkessel	34,6
Wärmepumpe Sole-Wasser	33,6
Wärmepumpe Luft-Wasser Netzstrom	31
Fernwärme	30,9
Wärmepumpe Luft-Wasser+PV	30,7

2000ern mit freien Heizkörpern sind die Luft-Wasser-Wärmepumpe und Fernwärme die günstigsten Heizformen. Durch die Förderung aus dem Gebäudeenergiegesetz (GEG), besser bekannt als Heizungsgesetz, wäre eine reine Gasheizung über deren Lebenszeit gerechnet über 20 Prozent teurer. Zwei Einschränkungen gibt es aber: „Fernwärme ist lokal extrem unterschiedlich. Manche Netze sind deutlich teurer als andere“, erklärt Kost. Für neue Gasheizungen gibt es zudem Vorgaben. Sie müssen ab 2029 mit einem steigenden Anteil von Wasserstoff oder Biometan betrieben werden. Weil die relativ teuer sind, sind diese Heizungen über deren Lebenszeit kostspieliger als Wärmepumpen und reine Gasheizungen. Die teuerste Option: eine reine Wasserstoffheizung.

■ Energieberatung

Die Musterrechnungen sind nicht für jedes Haus anwendbar. Eigentümer sollten einen Energieberater zu Rate ziehen. Der kann berechnen, welche Kombination aus Heizung, Sanierung und Förderung die günstigste Option ist. Die Verbraucherzentralen in Deutschland bieten diesen Service an. „Unsere Energieberater ermitteln den konkreten Wärmebedarf, um neue Heizungsanlagen nicht zu leistungsstark zu bauen. Mögliche doppelte Kosten für Gerüste vermeiden Hauseigentümer mit Hilfe unserer Berater, indem sie gemeinsam die richtige Reihenfolge von Sanierungsmaßnahmen festlegen“, sagt Sigrid Goldbrunner, Energieexpertin

gas wären es 1180 Euro. Holzpellets waren mit 740 Euro pro Jahr recht günstig, Heizöl mit 1055 Euro im Mittelfeld. Am teuersten ist laut Studie die Fernwärmekosten mit 1245 Euro.

Kostenprognose

Aktuelle Preise sind freilich nicht alles bei einer langfristigen Investition. Da zählt der Blick in die Zukunft. Aber wie sieht die Zukunft aus? Wissenschaftler des Fraunhofer Instituts für solare Energiesysteme (ISE) haben berechnet, wie sich die Kosten bis 2045 wahrscheinlich entwickeln. Demnach sollen die Endkunden-

preise für Wärmepumpenstrom von heute 25,7 auf 28,1 Cent pro Kilowattstunde steigen. Die Preise für Haushaltsstrom sollen trotz Netzausbau sogar um fast zwei Cent auf das

Spitzenwert, der Trend aber klar. Auch die Fernwärmepreise sollen laut ISE von 11,4 auf 14,1 Cent steigen. „Die Betreiber müssen jetzt in größere Fernwärmenetze und die Dekarbonisierung investieren. Dadurch steigen die Preise erstmal“, erklärt Christoph Kost. Er leitet am ISE die Abteilung Energiesysteme und -märkte.

CO₂-Preis

Der zweite wichtige Faktor für fossile Energie wird der CO₂-Preis – das Herzstück der europäischen Klimapolitik. Vereinfacht gesagt muss jeder, der fossile Brennstoffe verfeuert, dafür CO₂-Zertifikate kaufen. Durch ein immer knapperes Angebot und damit steigende Preise soll dieser Marktmechanismus stückweise dafür sorgen, dass CO₂ nur noch da aus-



Überraschungssieger: die Wärmepumpe.

IMAGO

gestoßen wird, wo es nicht anders geht. Wo es günstigere grüne Alternativen gibt, haben

kunden 55 Euro pro Tonne CO₂, die beim Heizen ausgestoßen wird. Zum Vergleich: Eine Kilowattstunde Erdgas setzt beim Verbrennen etwa 200 Gramm

Wärmeabwasser. Nicht zu unterschätzen: Bio-Brennstoffe aus. Und durch die Nachfrage steigen die Kosten, erklärt ISE-Forscher Kost.

Gesamtkosten, Energiekosten der Verbraucherzentrale Bayern. Durchschnittlich bringt die Beratung eine Einsparung von rund 10 000 Euro.

Was sich am Ende lohnt

Hohe Anschaffungskosten für Wärmepumpen, steigende Preise für fossile Energie: Für Verbraucher ist die Lage kompliziert. Die Fraunhofer-Wissenschaftler haben deshalb berechnet, wie viel jede Heizung pro Jahr kostet – inklusive Energiepreisprognosen, einem CO₂-Preis von 300 Euro, Anschaffungskosten und den aktuellen Förderbedingungen nach dem Heizungsgesetz. Dafür haben sie eine Förderung von je 50 Prozent der Investitionskosten

berechnet. Ganz gewiss ist das aber noch nicht: Die schwarz-rote Koalition will dieses Verbot kippen – und eventuell an der Wärmepumpenförderung kürzen.

Was passiert mit den Gasnetzen?

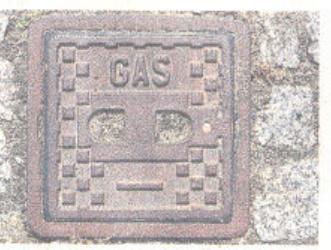
Die in vielen Kommunen anvisierte Stilllegung dürfte teuer werden / Stadtwerkeverband warnt vor Überforderung der Verbraucher

Berlin – Gaskunden dürfen aus Sicht des Stadtwerkeverbands VKU im Zuge der Stilllegung von Netzen nicht überfordert werden. „Je näher das Jahr 2045 mit dem Ende der Erdgasversorgung rückt, desto größer ist die Gefahr eines Flickenteplichs und erheblichen Verunsicherungen bei den Verbrauchern“, sagte jüngst VKU-Hauptgeschäftsführer Ingbert Liebing. „Die Bundesregierung kann das verhindern, indem sie klare Regeln für einen geordneten Ausstieg aus dem Erdgas aufstellt.“

Konkret fordert der VKU einen „Umstellbonus“. Damit

sollten Eigentümer eines Hauses beziehungsweise die Eigentümereigenschaft eines Mehrfamilienhauses gefördert werden, wenn das Haus vom Gasnetz getrennt wird. Weiter schlägt der VKU vor, der Staat sollte den Netzbetreibern einen Teil der Kosten, die Stilllegungen und verkürzte Abschreibungszeiträume verursachen und deshalb über die Netzentgelte auf die Kunden umgelegt werden müssten, über ein „Kompensationskonto“ ausgleichen. Gaskunden sollten von den sehr hohen Kosten für den Rückbau verschont werden.

Laut einer VKU-Umfrage will nach aktuellen Planungen fast jedes fünfte Stadtwerk in Deutschland sein Gasnetz stilllegen. Stattdessen wollen diese Stadtwerke auf Fernwärme und Wärmepumpen setzen. Für 46 Prozent der Stadtwerke und kommunalen Energieversorger steht demnach noch nicht fest, was mit ihrem Gasnetz passiert. 23 Prozent planen eine Mischung aus Stilllegung und Umrüstung auf grüne Gase wie Wasserstoff oder Biometan – allerdings eher für mittelständische Unternehmen. Wasserstoff ist derzeit aber noch sehr teuer und steht nicht



Unter der Metallplatte im Fußweg befindet sich eine Absperrvorrichtung für eine Gasleitung.

Gasnetz abzuschalten. Eine Bürgerinitiative wehrt sich: Nicht alle Haushalte hätten die Möglichkeit, auf Fernwärme umzusteigen. Stattdessen müssten sie eine teure Wärmepumpe einbauen lassen.

Eine wichtige Rolle spielt auch die kommunale Wärmeplanung. Hausbesitzer sollen dann entscheiden können, was sie machen – ob sie sich etwa an ein Wärmenetz anschließen lassen oder eine Wärmepumpe oder eine andere klimafreundliche Heizung einbauen, falls eine neue Heizung benötigt wird. Die Wärmeplanung soll in Kommunen über 100 000 Einwohnern ab Mitte 2026 und für die restlichen Kommunen ab Mitte 2028 vorliegen.

ausreichend zur Verfügung. Die Ankündigung, das Gasnetz stillzulegen, hat zum Beispiel in Mannheim für Aufregung gesorgt. Der Energieversorger MVV strebt an, bis 2035 sein